

Aufwärts!

2. XI.

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmisionar Herrmann-Gießen. Mitarbeiter:
Pfarrer Sperber-Cassel und die Prediger der Pilgermission.
Druck von J. G. Unden Nachfolger, G. m. b. H., Cassel.

Nr. 39.

Sonntag, den 30. September 1917.

10. Jahrg.

Fliegerabwehrschießen.

Unser Bild zeigt uns türkische Soldaten, die auf dem Rücken liegen und Übungen im Abschießen von Fliegern machen.

In früheren Kriegen hatte man stets den Feind

Sünden hinwegzutäuschen. Ach, man sucht zu vergessen, daß der lebendige Gott alles sieht und hört, daß Sein Auge in die verborgensten, finsternen Winkel sieht, und daß Sein Ohr jedes Wort vernimmt. Man denkt nicht daran, daß der allwissende Gott unsere Gedanken von fern



vor sich, oder, wenn es ihm gelang, einem in den Rücken zu fallen, dann war das eine besondere Überraschung. Heute kommt der Feind auch von unten durch Sprengungen und von oben durch Bombenwerfen. Da gilt es zu üben, um auch den Feind in der Luft unschädlich zu machen.

Doch wir haben einen größeren Feind als Krieg, Pest und Cholera. Unser gewaltigster Feind ist die Sünde. Satans größte List und größter Betrug besteht darin, die Menschen über sich selbst und ihre

kennt, daß Ihm alle Pläne unseres Herzens bekannt sind.

Lieber Leser, kannst du mit Ruhe daran denken, daß dein ganzes Leben bis zu dem gegenwärtigen Augenblick Ihm genau bekannt ist nach Gedanken, Worten und Werken? Erzitterst du nicht bei der Gewißheit, einmal vor dem heiligen Gott stehen zu müssen, dessen Augen wie Feuerflammen sind? Möchtest du dich nicht lieber vor Ihm verbergen, wenn das möglich wäre? Möchtest du nicht, daß

niemals ein Augenblick käme, an welchem alles ans Licht gebracht wird, was du getan, gesprochen und gedacht hast?

Gott hat alles in Seine Bücher eingetragen. Nichts ist von Ihm vergessen worden, und Er wird einst Gericht halten nach Seinen Gedanken über alle Menschen. Der Herr Jesus sagt: „Es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde, noch heimlich, das man nicht wissen werde. Darum, was ihr in der Finsternis sagt, das wird man im Lichte hören, was ihr redet ins Ohr in den Kammern, das wird man auf den Dächern predigen.“ (Luk. 12, 2. 3.)

Für viele wird es ein schrecklicher Augenblick sein, wenn Gott einst die Menschen richten wird. Der Psalmist ruft aus: „So Du willst, Herr, Sünde zurechnen, wer wird bestehen?“ Kein Mensch vermag vor Gott auf Grund seiner eigenen Werke zu bestehen.

Aber bei Jesu ist Errettung zu finden. Wer an Ihn glaubt, hat das ewige Leben. Darum, teurer Leser, nimm deine Zuflucht zu Seiner Gnade und lerne dich erfreuen an der unendlichen Liebe und Güte Gottes.

Er gab Jesum in Gericht und Tod, um dich zu erretten, und will nun aus Seiner Gnade, um Jesu willen, dir alle deine Sünden vergeben und dich reinwaschen in dem Blute des Lammes. Er selbst will dich rechtfertigen und dir ewiges Leben schenken. D. D.

Ps. 139.

„Herr, Du erforschest mich und kennst mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt Du es; Du verstehst meine Gedanken von fern. Ich gehe oder liege, so bist Du um mich und siehst alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das Du, Herr, nicht alles wissest. Von allen Seiten umgibst Du mich und hältst Deine Hand über mir. Solche Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch; ich kann sie nicht begreifen. Wo soll ich hingehen vor Deinem Geist, und wo soll ich hinstehen vor Deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist Du da. Bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist Du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde mich doch Deine Hand daselbst führen und Deine Rechte mich halten. Spräche ich: Finsternis möge mich decken! so muß die Nacht auch Licht um mich sein. Denn auch Finsternis nicht finster ist bei Dir, und die Nacht leuchtet wie der Tag, Finsternis ist wie das Licht. Denn Du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe. Ich danke Dir darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin; wunderbarlich sind Deine Werke, und das erkennt meine Seele wohl. Es war Dir mein Gebein nicht verhohlen, da ich im Verborgenen gemacht ward, da ich gebildet ward unten in der Erde. Deine Augen sahen mich, da ich noch un- bereitet war, und waren alle Tage auf Dein Buch

geschrieben, die noch werden sollten, und derselben keiner da war. Aber wie köstlich sind vor mir, Gott, Deine Gedanken! Wie ist ihrer so eine große Summe! Sollte ich sie zählen, so würden ihrer mehr sein, denn des Sandes. Wenn ich aufwache, bin ich noch bei Dir. Ach, Gott, daß du tötetest die Gottlosen, und die Blutgierigen von mir weichen müßten! Denn sie reden von Dir lästerlich, und Deine Feinde erheben sich ohne Ursache. Ich hasse ja, Herr, die Dich hassen, und verdrießt mich an ihnen, daß sie sich wider Dich setzen. Ich hasse sie in rechtem Ernst, sie sind mir zu Feinden geworden. Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre, wie ich's meine. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.“



Des verlorenen Sohnes Buße.

(Luk. 15, 17—19.)

Gott segnete des verlorenen Sohnes Leiden sehr an seiner Seele, denn während er als Schweinehirt angestellt war, ging eine große Veränderung in seinem Innern vor: Er schlug in sich oder: **Er kam zu sich selbst.** Der Sündenzustand ist ja ein Zustand des Wahnsinns, und nur nachdem jemand bekehrt ist, ist er in seinem rechten Sinn. Wie könnte jemand der Sünde nachgeben, wenn er über ihre entsetzlichen Folgen nachdachte — der Sünde Sold ist ja der Tod. Aber Sünder sind in ihrer Torheit dem unvernünftigen Vieh gleich, das umkommt, ohne ans Ende zu denken.

Es ist sehr lehrreich, die Betrachtungen des zu sich selbst gekommenen Sohnes zu hören. Er sah nun alles in einem neuen Lichte. Er schätzte jetzt das Glück in seines Vaters Hause. Einst hatte er dessen Einschränkungen verabscheut und sich nach Freiheit gesehnt, jetzt aber hielt er jeden der unter seinem friedlichen Dache wohnenden Knechte für glücklich. Unbekehrte Leute wähnen, das Christentum sei und mache finster, und suchen daher dessen Einfluß aus dem Wege zu gehen; wenn aber der Heilige Geist ihnen das Herz aufstut, so zählen sie Gottes Kinder zu den Gesegneten und möchten auch gern zu ihnen gehören.

Der verlorene Sohn war jetzt von seiner Schuld überzeugt. Er beklagte nicht allein seinen elenden Zustand, sondern führte alles auf seine eigene Sünde zurück; er tadelte keinen, als nur sich selbst. So überführt der Heilige Geist von Sünde und läßt es uns inne werden, daß wir mehr als wider irgend jemand wider Gott gesündigt haben, weil Er der Größte und Beste, unser erster Wohltäter ist.

Der verlorene Sohn hatte Vertrauen zu seines Vaters Liebe, und obgleich er sich nicht wert fühlte, ein Sohn genannt zu werden, so entschloß er sich dennoch, Vater zu sagen. Hätte er solches Vertrauen nicht gehabt, er hätte verzehrt werden mögen von Reue und es doch dabei für nutzlos gehalten, zurückzukehren. Ohne Zweifel tauchten in

seinem Ge-
Vaters Lie-
frühere W-
gedulbigen
Er hatte
und Wesen
alles in
machte Sün-
berzigkeit
solcher Gen-
es annehme
daß Gott
hat uns a
Sohn fü
der auch
verschont
schenken?

Der v-
zutehren u
um Vergeb
nur ein R
Vaters Han
Haben
Gott zuri
erinnern, d
Gott waren
zu werden?
den bereut
gesucht.

Des v-

Als de
Vater zuri
gebende Lie
wurden bei
Aufnahme,
bereitete.
seines Vate
hätte nicht
das Vaterh
zu schätzen,
größerer Li

Was
dem Thron
mit so viele
nicht der,
landes M
Heiland ge
und mit al
Seinen T

Tief
haben, als
kam; wie
Herzens ver
Gesicht un
aber wahre

seinem Gedächtnis zahlreiche Beispiele von seines Vaters Liebe auf, von seiner Bereitwilligkeit, seine frühere Widerspenstigkeit zu vergeben, von seinem geduldigen Erleiden seines jugendlichen Übermutes. Er hatte Gelegenheit gehabt, seines Vaters Sinn und Wesen kennen zu lernen, und jetzt erschien ihm alles in voller Lieblichkeit. Selig, wenn der erwachte Sünder ein Herz zu Gottes Liebe und Barmherzigkeit fassen kann! Kein Kind kann sich mit solcher Gewißheit darauf verlassen, daß sein Vater es annehmen wird, wie der größte Sünder darauf, daß Gott ihn nimmermehr hinausstoßen will. Gott hat uns also geliebt, daß Er Seinen eigenen Sohn für uns dahingab; und sollte Er, der auch Seines eigenen Sohnes nicht verschont hat, uns mit Ihm nicht alles schenken?

Der verlorene Sohn sah den Entschluß, zurückzukehren und öffentlich seine Sünden zu bekennen, um Vergebung zu bitten und Erlaubnis zu erlangen, nur ein Knecht, wenn auch kein Sohn in seines Vaters Hause sein zu dürfen.

Haben wir je den ersten Entschluß gefaßt, zu Gott zurückzukehren? Können wir uns der Zeit erinnern, da wir es inne wurden, wie wir fern von Gott waren und verdient hatten, von Ihm verstoßen zu werden? Jeder wahre Gläubige hat seine Sünden bereut und hat mit Beten und Flehen Vergebung gesucht.



Des verlorenen Sohnes Annahme.

(Lut. 15, 20—24.)

Als der verlorene Sohn sich aufmachte, zu seinem Vater zurückzukehren, hoffte er wohl auf die vergessene Liebe desselben; aber alle seine Erwartungen wurden bei weitem übertroffen durch die ehrenvolle Aufnahme, die der Vater ihm mit so zärtlicher Liebe bereite. Wäre er zurückgekehrt als der Retter seines Vaterlandes von einem mächtigen Feinde, er hätte nicht mit mehr Ehre bewillkommt, hätte er das Vaterhaus verlassen, um seines Vaters Leben zu schützen, er hätte bei seiner Rückkehr nicht mit größerer Liebe aufgenommen werden können.

Was ist der Grund, daß der Sünder, der vor dem Throne der göttlichen Barmherzigkeit niedersinkt, mit so vieler Ehre und Liebe behandelt wird? Ist's nicht der, daß er angenommen wird in seines Heilandes Namen, mit all der Ehre, welche dieser Heiland gewann, indem Er Satan den Kopf zertrat, und mit all der Liebe, welche dieser Heiland für Seinen Tod am Kreuze verdiente?

Tief muß es den verlorenen Sohn gedemüthigt haben, als er dem elterlichen Dache nahe und näher kam; wie tief muß es den natürlichen Stolz seines Herzens verwundet haben, in Lumpen, mit abgekehrtem Gesicht und mattem Auge zurückzukehren! Wenn aber wahre Reue treibt, so ist der natürliche Stolz

größtenteils unterjocht; hingegen wo sie nur oberflächlich ist, hält der Stolz oft den Menschen zurück, um Vergebung zu bitten. Ohne Zweifel wäre schon damals, als er ein Schweinehirt wurde, der verlorene Sohn gern zurückgekehrt, aber nicht eher, als bis er zu sich selbst gekommen war, war seine Buße so tief, daß er allen mit diesem Schritt verbundenen Demüthigungen hätte begegnen können. Jetzt fühlte er, daß er den Spott und Hohn gesüßloser Zuschauer leichter ertragen würde, als die Beschuldigungen seines Gewissens — besser, als die Erinnerung an sein verachtetes Vaterhaus und seinen beleidigten Vater. Er wurde aber von dem empfindlichsten Teile der zu erwartenden Demüthigung verschont durch die zärtliche Liebe dieses Vaters, welcher ihn sah, da er noch fern von dannen war, und jammerte ihn, lief und fiel ihm um den Hals und küßte ihn. Hielt der verlorene Sohn sein demüthiges Bekenntnis zurück, weil er sah, daß ihm schon vergeben war? O nein, er sagte alles, was er hatte sagen wollen, ausgenommen: Mache mich zu einem deiner Tagelöhner! Nachdem er wie ein Sohn aufgenommen worden war, konnte er nicht mehr bitten, ein Knecht zu werden. Das beste Kleid wurde ihm angelegt, ein Ring an seine Hand, Schuhe an seine Füße getan, ein Mahl wurde bereitet, und nach allen Seiten wurde die Freude laut.

Konnte der wiedergekehrte Sohn jetzt noch seines Vaters volle und freie Vergebung bezweifeln? All seine Übertretungen schienen vergessen zu sein; seines Vaters Liebe war nicht im geringsten vermindert, und eine Aussicht auf eine auch seine kühnsten Erwartungen weit übersteigende Glückseligkeit lag vor ihm offen.

Dies ist der Weg und die Weise, wie der Herr mit dem zurückkehrenden Sünder umgeht. Er kleidet die arme Seele in das fleckenlose Gewand der Gerechtigkeit Jesu Christi und sättigt die hungerrige Seele mit der himmlischen Speise Seiner Gnadenverheißungen. Warum denn weigern sich die Sünder solange, zu Gott zu kommen? Sie glauben nicht, daß Er sie so freundlich aufnehmen und sie so selig machen wird. Der Vater des verlorenen Sohnes ist aber wahrhaftig unser Gott und unser Heiland, und die, welche Seine Gnade gesucht haben, können bezeugen, wie Er sie angenommen, wie selig Er sie gemacht hat.

Es ist ein trauriger Gedanke, daß jemand im Elend bleibt, weil er nicht aufstehen und zurückkehren will zu Dem, der allen volle und freie Vergebung anbietet. Der Weg mag wohl lang scheinen, aber er wird ihnen abgekürzt werden, der Vater wird ihnen entgegenkommen, wenn sie noch fern von dannen sind, und sie selbst hinein führen in Seine herrliche Wohnung.



Bertreten!

Wer hätte nicht an viel begangenen Spazierwegen oft schon mit Betrübniß die Verwüstung gesehen, die Kinder und andere unvernünftige Leute an Wiesen- und Kornfeländern anrichteten. Um ein paar Blumen willen, die schnell in der Hand verwelken und vielleicht bald schon wieder weggeworfen werden oder daheim im Glase nur kurze Stunden das Auge erfreuen, werden Hunderte und Tausende von Gräsern und Halmen zerknickt und zertreten.

Gegen diese Unsitte ist in jetziger Kriegszeit mit gutem Erfolg eingeschritten worden. Wir lernten es wieder, jedes Halmchen und jede Ahre zu achten als ein Teilchen der nötigen Nahrung für Menschen und Vieh. Möchten wir das auch für die kommende Friedenszeit beibehalten und auch in vielen anderen Dingen das Kleine und Geringe und Wenige achten und wertschätzen, was uns sicher viel Gewinn einbringen wird.

Und noch eine andere Lehre wollen wir uns zur Beherzigung daraus entnehmen. Die jetzige schwere Zeit ist eine besondere Saatzeit für den Samen des göttlichen Wortes, und viele dieser Samenkörnerlein sind aufgegangen und eingewurzelt und zu Pflänzlein und Halmen geworden, die schöne Blüten und Früchte versprechen. Besonders viele unserer Krieger werden bei ihrer Heimkehr solche junge Pflänzlein des Glaubens und Gottvertrauens in sich tragen. Wehe uns aber, wenn wir mit unbedachtem Zufahren oder mit der gutgemeinten Absicht, die Heimkehrenden zu erfreuen oder auf allerlei Weise zu ehren, diese Glaubenspflänzlein zertreten oder ihnen irgendwelchen Schaden zufügen!

An solchem Niedertreten dürfte in erster Linie wohl immer der Alkohol beteiligt sein. Nach Aussage vieler auf Urlaub kommender Krieger wird es ihnen in der Heimat unsagbar schwer gemacht, ihre in Not und Gefahr mit heiligem Ernst Gott gegebenen

Gelübde auch zu halten. Wo ein Bekannter ihnen begegnet, erfolgt die Einladung ins Wirtshaus, um dort das Wiedersehen zu feiern, als ob es die größte Freude und höchste Ehre sei, die man einem Krieger bereiten kann, daß man ihm Gelegenheit gibt, sich mit Bier und anderen berausenden Getränken kostenlos den Bauch zu füllen und die Sinne zu benebeln. Wie viele sind dann trotz aller guten Vorsätze noch nicht stark genug, solche gutgemeinten, aber völlig verkehrten Ehrungen mit der nötigen Entschiedenheit abzulehnen. Aus einem Glase aber werden bald ihrer etliche, und wenn einer dann vielleicht wieder wie früher betrunken nach Hause kommt, dann wandelt sich wohl die Freude seiner Frau und Kinder schnell wieder in Herzeleid und Tränen. Er selbst aber kommt in große innere Nöte und Kämpfe, in denen der Versuch ihm zulüftet, daß sein Gott-erleben draußen im Schlachtgetöse doch nur Einbildung gewesen sei und daß man daheim durchaus nicht so leben könne, wie man sich's vorgenommen habe, und vieles andere noch — und das junge Glaubenspflänzlein liegt zertreten am Boden, um sich vielleicht nie wieder zu erholen und nie zum blühenden und fruchttragenden Halme zu werden.

Wenn du es aber verhindern möchtest, daß es bei deinem Gatten, Bruder, Bräutigam oder Freunde gleicherweise so geschieht, dann schreibe dir dieses ernste Mahnwort tief ins Herz und handle danach und tritt selbst bis zu ihrer Rückkehr mit ein in die Schranken, die dem Alkohol nicht mehr huldigen und damit auch ihren Mitmenschen durch ihr Tun nicht zum Versuch werden, sondern zum Helfer im Kampfe wider diesen Volks- und Leibes- und Seelenverderber. Ach, daß viele diese Zeitzeit noch benutzen möchten zum Bruche mit alten Gewohnheiten und Überlieferungen und umzulernen und das bisherige Naxendchristentum abzulegen und Ernst zu machen mit einem Christentum der Tat und der Lebensgemeinschaft mit Gott.

Versammlungs-Anzeigen.

Bezirk Gießen. Stadtmiffion Gießen, Löhnerstraße 14.

Jeden Sonntag 1 1/2 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 1/2 Uhr Versammlung; 4 1/2 Uhr Christlicher Verein junger Männer; jeden Mittwoch 8 1/2 Uhr Bibelstunde; jeden Freitag 8 1/2 Uhr Gebetsstunde. Am 23. September findet in Gießen, Löhnerstraße 14 unser Erntedankfest statt. Beginn nachm. 2 1/2 Uhr und abends 8 1/2 Uhr Sonntag, den 30. Septbr., nachm. Nordost, abends Wismar u. Biefeld. Sonntag, den 7. Oktober, nachm. Allenbusch, Beuern u. Woyenborn.

Bezirk Bellnhausen.

Jeden Sonntag 2 Uhr Versammlung im Vereinshaus Bellnhausen.

Bezirk Friedberg. Stadtmiffion Friedberg, Al. Köhlergasse 8.

Jeden Sonntag 1 1/2 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Jungfrauenverein; abends 8 1/2 Uhr Versammlung; jeden Donnerstagabend 8 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; jeden Samstagabend 9 Uhr Männer- und Jünglingsverein.

Bezirk Eich und Schotten.

Ridda. Jeden Sonntagabend 9 Uhr Versammlung; jeden Montagabend 9 Uhr Gebetsstunde; jeden Dienstagabend 9 Uhr Bibelstunde. Jeden dritten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Gemeindefestkonferenz. Schotten. Jeden Sonntagmittag 12 1/2 Uhr Sonntagsschule; jeden Sonntagabend 9 Uhr Versammlung.

Wegenrod. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Versammlung.

Wihberg. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Versammlung.

Wonsdorf. Jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat abends 9 Uhr Versammlung.

Waltershausen. Jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Versammlung.

Wich. Jeden Sonntagabend 8 1/2 Uhr Versammlung; jeden Freitagabend 9 Uhr Gebetsstunde.

Holzheim. Jeden ersten Sonntag im Monat nachmittags 8 1/2 Uhr Monatsversammlung.

Wurthardsleben. Jeden ersten Mittwoch im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Wittinghausen. Jeden ersten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Willingen. Jeden dritten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Wangsdorf. Jeden dritten Freitag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Bezirk Sellnrod.

Sellnrod. Jeden Sonntagabend 8 1/2 Uhr Versammlung und jeden Mittwoch und Freitag Kriegsgebetsstunde mit Bibelbetrachtung.

Einzelne Cre
Verlag des

Nr. 40.

Unser
sieht und
so beunruh
beschrieben.
mit welcher
rung der Kö
heimrat zu
begeisterten
ausschau,
cher Gew
klarheit un
solcher D
Weisheit d
deutet!
auch wir
und werfen
auf: Was
Geheimnis
bens, seiner
seiner We
ner Demut
folges?

Die Ant
se Frage f
31. Kapite
Buches. W
uns da fa
selben Wor
„Der H
mit 3
(Bgl. B. 2
Willst d
liches, ers
danach, da
„Der H
In d
barung, le
Wasser des
Willen un